Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 2 (1995)

Heft: 3

Buchbesprechung: Im Kampf gegen Hitler : deutsche Sozialisten im schweizer Exil 1933-1940 [Hermann Wichers]

Autor: König, Mario

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

surtout parce que les connaissances que les responsables de l'édition ont dû accumuler et maîtriser pour mener à bien ce travail sont en grande partie soustraites aux lecteurs: l'ensemble du volume est présenté en quatre modestes pages. C'est peu, mais cela convainc néanmoins que l'histoire sociale, politique et économique des relations entre la Suisse et la Russie aux XIXe et XXe siècles mérite d'être approfondie.

Sophie Pavillon (Lausanne)

HERMANN WICHERS
IM KAMPF GEGEN HITLER
DEUTSCHE SOZIALISTEN IM SCHWEIZER EXIL 1933–1940

CHRONOS, ZÜRICH 1994, 428 S., FR. 48.–

«Wir haben keine politischen und keine jüdischen Flüchtlinge in unserm Kanton. Man mag in Bern befehlen und beschliessen, was man will», so der Thurgauer Polizeikommandant im August 1938, «unser Kanton wird keine Flüchtlinge zulassen.» (S. 58) Bisweilen verblüffende und öfter erschreckende Einblicke in eine Praxis, die jeder demokratischen und rechtsstaatlichen Tradition spottet, eröffnet die minutiöse politische Geschichte des deutschen Exils in der Schweiz von 1933 bis 1940. Wichers holt weit aus und schildert in einem ersten Teil das Umfeld der zunehmend von fremdenfeindlichem Kalkül und Sozialismusfurcht bestimmten Ausländerpolitik der Eidgenossenschaft seit dem Ersten Weltkrieg, bevor er in einem zweiten Teil die Hilfs- und Solidaritätsaktionen der schweizerischen Arbeiterbewegung und in einem dritten Teil die politischen Aktivitäten des Exils in der Schweiz bzw. von der Schweiz nach Deutschland hinein darstellt.

Eine *politische* Geschichte ist dies, insofern die schwierigen Lebensverhältnisse der Flüchtlinge nur am Rande Darstellung finden; um *Sozialisten* geht es im umfassendsten Sinn, d. h. neben dem schwer in sich zerstrittenen sozialdemokratischen geht es auch um das straff organisierte kommunistische Exil sowie die Anhänger zahlreicher, politisch wenig bedeutsamer, aber überaus aktiver Kleingruppen zwischen diesen Blöcken. Zeitlich setzt das Jahr 1940 angesichts der verfolgten Fragestellungen eine sinnvolle Zäsur, endete doch in jenem Jahr mit der Einweisung der meisten politischen Flüchtlinge in Arbeitslager und der Isolation der Schweiz nach der Niederlage Frankreichs definitiv die politische Wirkungsmöglichkeit aus dem Schweizer Exil.

Noch während der Recherchen zur Arbeit eröffnete der Schweizer «Fichenskandal» von 1991 neue Perspektiven, indem sich plötzlich der Zugang zu einem Teil der Akten der Bundesanwaltschaft öffnete, der bis dahin auch gegenüber wohlbegründeten Forschungsanliegen stets verweigert worden war. Aufschlussreich ist immerhin die Tatsache, dass auch nun noch über die Hälfte der relevanten Personendossiers und eine unbekannte Zahl von Sachdossiers gesperrt blieben, nicht zuletzt deshalb, weil die betreffenden Personen auch über das Kriegsende und ihre Ausreise aus der Schweiz hinaus weiterhin unter Beobachtung blieben. Dies betrifft sogar einen Wilhelm Hoegner, zeitweiligen bayrischen Ministerpräsidenten der Nachkriegszeit.

Diese Bemerkungen deuten schon darauf hin: Wichers Buch stellt einen wertvollen Beitrag zur Entstehungsgeschichte des «Schnüffelstaates» Schweiz dar und ist insofern auch für jene von Interesse, denen das deutsche Exil der 30er Jahre fern liegt. Überaus deutlich tritt die politische Einäugigkeit der Staatsschützer hervor, die auch angesichts des bedrohlich anwachsenden Nationalsozia-

lismus keine grössere Gefahr kannten als eine Handvoll ohnmächtiger Kommunisten. Ebenso deutlich wird der hausgemachte Charakter der Schweizer Asylpolitik, die in keiner Weise durch deutschen Druck bestimmt war. Im Gegenteil: wo solcher Druck erfolgte, wurde man auf schweizerischer Seite durchaus widerborstig, freilich nicht um der Menschlichkeit gegenüber den Verfolgten, sondern um der eigenen Souveränität willen. Da mutet es als schwacher Trost an, wenn sich die öfter vermutete Zusammenarbeit zwischen Gestapo und Bundesanwaltschaft nicht bestätigt; auf einer informellen Stufe mit so hochkarätigen Beteiligten wie dem Chef der Bundespolizei, Werner Balsiger, fand durchaus ein Informationsaustausch mit NS-Stellen statt. Der «Vaterländische Verband» schliesslich – diesen Nachweis erbringt Wichers anhand deutscher Akten – arbeitete ganz unmittelbar mit der Gestapo zusammen und belieferte die Bundesanwaltschaft mit denunziatorischem Material.

Die Auswertung deutscher wie schweizerischer amtlich-polizeilicher Unterlagen wie der zahlreichen Nachlässe von Einzelpersonen und Organisationen erlaubt die Rekonstruktion vielfältiger politischer Aktivitäten in der Schweiz wie über die Grenzen hinweg. Diese verdeckte und aus schweizerischer Sicht grundsätzlich verbotene politische Arbeit gegen das NS-Regime – im Entdeckungsfall drohte schlimmstenfalls die sofortige Ausweisung – verfolgt der Autor im chronologischen Schnitt für kommunistische und sozialdemokratische Kreise, jeweils gegliedert nach einzelnen, oftmals kleinen und kleinsten Zirkeln. Der Aufwand an erschlossenen und sorgfältig verglichenen, da oftmals dubiosen Quellen, ist enorm, wie der Blick in den Anmerkungsteil belegt. Der Ertrag – so mein persönlicher Eindruck – will bisweilen in keinem rechten Verhältnis dazu stehen, entrollt sich doch nur, Kapitel um Kapitel, die immer gleiche Geschichte einer monumentalen Wirkungslosigkeit. Die an sich bekannte Tatsache, dass der innerdeutsche Widerstand ab Mitte dreissiger Jahre weitgehend zerschlagen war und infolge der wachsenden Bejahung des NS-Regimes durch die Bevölkerung kaum mehr einen Fuss auf den Boden bekam, erfährt hier vielfältige Bestätigung. Manche selbstgestrickte Legende des «Widerstandes» zerfällt vor den mehr als bescheidenen Realitäten. Namentlich die kommunistische Seite verheizte ihre gutgläubigen Adepten öfters in Himmelfahrtskommandos, die dilettantisch und unter Verletzung konspirativer Regeln der vielfach bereits durch eingeschleuste V-Leute informierten Gestapo ins offene Messer liefen.

Parallel dazu zerfleischte die politische Emigration sich selbst in unaufhörlichen Intrigen. «Es macht sich verdammt schlecht», so die Zürcher Stadtpolizei 1938 angesichts des Inhalts beschlagnahmter kommunistischer Papiere, «in der Öffentlichkeit über Gestapomethoden zu wüten, wenn man hinten herum die gleichen Mittel verwendet.» (S. 200) Auch dort, wo politisches Verhalten und zwischenmenschlicher Umgang Anlass zum Sarkasmus geben könnten, bleibt der Verfasser stets vorsichtig-abwägend in seinem Urteil. Er verzichtet freilich auch auf Erklärungsversuche, die eine sozial- und mentalitätsgeschichtliche Analyse des sozialdemokratischen und kommunistischen Exilmilieus voraussetzen würden.

Weitere Nachforschungen auf diesem Gebiet wären möglich, sobald auch die umfangreichen Bestände sowjetischer Archive mit einbezogen werden können; sie dürften sich freilich durch rasch sinkende Erträge auszeichnen, will man mehr erreichen als die immer noch genauere Nachzeichnung einer weitgehend vergeblichen, von Illusionen getragenen

Exiltätigkeit. Vielversprechender scheinen mir die innenpolitischen Spuren, welche die Beschäftigung mit Exil und Asylpolitik in immer grösserer Zahl zusammenträgt. Hier fehlen, wie Wichers betont, mehrheitlich immer noch die kantonalen Studien. Nach weiteren Fragen rufen zudem die zahlreichen Hinweise auf den Abbau demokratisch-rechtsstaatlicher Verhältnisse in der Schweiz seit Mitte der dreissiger Jahre sowie die zunehmende Fremdenfeindlichkeit der Bevölkerung, deren Denunziationsbereitschaft eine illegale Anwesenheit von Flüchtlingen immer stärker verunmöglichte.

Mario König (Basel)

NICOLAS WERTH,
GAEL MOULLEC (ÉD.)
RAPPORTS SECRETS SOVIÉTIQUES, 1921–1991
LA SOCIÉTÉ RUSSE DANS LES DOCUMENTS CONFIDENTIELS
GALLIMARD, PARIS 1994, 699 P., FF 199.–

L'ouverture, ou plus précisément l'«entrouverture», des archives soviétiques au début des années 1990 a occasionné un vif émoi dans le cercle restreint des spécialistes de l'ex-URSS, en même temps qu'elle suscitait l'intérêt des médias et du grand public. Cet événement historiographique allait-il totalement révolutionner les analyses de la révolution bolchevique et des 70 années de l'expérience communiste en Russie? Cet ouvrage apporte un début de réponse: les 319 documents traduits et édités par Nicolas Werth et Gaël Moullec ne bouleversent en fait pas totalement nos perspectives sur cet épisode central de l'histoire du XXe siècle. Ils renforcent et étayent des hypothèses déjà formulées par les chercheurs qui se sont appuyés sur les archives alors disponibles (archives Trotski, archives de Smolensk...) ou éclairent d'un jour nouveau des faits et des chiffres partiellement connus. L'histoire sociale de la Russie soviétique ne pourra que bénéficier de ce nouvel apport qui enrichira ses problématiques; en fin de compte, seules les versions les plus réductrices de la soviétologie auront à souffrir de cet accès facilité à une masse documentaire jusque là demeurée strictement confidentielle.

L'ouvrage se subdivise en sept parties principales: *Ordre et désordre socialistes*; *Campagnes, terre de mission*; *Classes laborieuses, classes dangereuses*; *Pouvoir et religion*; *L'autre monde: du camp à l'étranger*; *Résistances: de l'acte antisoviétique à la dissidence*; *Les affaires*. Chacune de ces parties est précédée d'une courte présentation qui ne supplée toutefois pas à une véritable contextualisation des documents. Car, il faut le préciser, le lecteur qui ne maîtriserait pas l'histoire de l'URSS se retrouvera rapidement désarmé face à des sources qui ne parlent pas d'elles-mêmes. La large couverture chronologique retenue par Nicolas Werth et Gaël Moullec dans leur sélection renforce la difficulté à discerner la signification historique de certains documents: chaque section de l'ouvrage, sauf la dernière, propose en effet un éventail de rapports qui s'étalent des années 1920 jusqu'à la fin des années 1980. Dans ces conditions, deux lectures sont envisageables. Une première, linéaire, peut suivre le découpage thématique des compilateurs. Elle présente l'avantage de suivre l'évolution d'un sujet donné, de la NEP jusqu'aux prodromes de la déliquescence de l'Union soviétique, mais elle a également l'inconvénient de sérier les documents indépendamment de leur cohésion chronologique. Une seconde lecture, plus anarchique, peut faire violence à l'ordonnance du texte et naviguer d'une section à l'autre de l'ouvrage au gré du déroulement his-